

M & W MV BASEL

www.mieterverband.ch/basel

Jetzt erst recht!

Marcel Kunz, 65, pensionierter Torhüter FC Basel, im Eserbli

«Fair sanieren – zu bezahlbaren Mieten!»

JA

zur Mietwohnschutz-Initiative
am 26.–28. September



MV 

Mieterinnen- und Mieterverband Basel

Eva Süßbeck Baur, 45, Theologin, Florenzstrasse

«Fair sanieren – zu bezahlbaren Mieten!»

JA

zur Mietwohnschutz-Initiative
am 26.–28. September



MV 

Mieterinnen- und Mieterverband Basel

Karl Wohler, 84, Buchhändler, St. Johannis-Vorstadt

«Fair sanieren – zu bezahlbaren Mieten!»

JA

zur Mietwohnschutz-Initiative
am 26.–28. September



MV 

Mieterinnen- und Mieterverband Basel



Erfolgreiches Sensibilisierungsprojekt!

Grosser Achtungserfolg: 39% JA und 19'537 JA-Stimmende bringen uns – trotz Schmerz über das Nein-Mehr – zu einem positiven Fazit. Und wir meinen damit nicht allein die Grossefolge in den Parlamentswahlen Mitte September (siehe Kasten), sondern auch unser Langzeitprojekt «Sensibilisierung mit Hilfe der Mietwohnschutzinitiative». Eine Volksinitiative ist auch eine Investition in die Zukunft. Man kann glaubwürdig wirken und Goodwill schaffen. Dies haben wir geleistet. Die Mieterbewegung geht gestärkt daraus hervor.

3 Jahre Initiative haben vieles verbessert

Es ist eine Binsenweisheit, dass eine solche politische Initiative kaum zu gewinnen ist. Die Finanzhaie sind sehr mächtig, und wer wie unsere Neinsager-Gegner schon nur für Inserate in der «Basler Zeitung» locker

Unser 3-Jahresprojekt Mietwohnschutz war erst ein Anfang. Egal, wie sehr es schlechteredet wurde – es hat der Mieterbewegung Respekt und Erfolg gebracht. Jetzt geht unser Kampf weiter: für faire Mieten und gegen eine Wohnpolitik des Verdrängens.

Dennoch hat die Initiative «Ja zu einem besseren Wohnschutz für Mieterinnen und Mieter» unsere gemeinsame politische Situation innert gut drei Jahren entscheidend verbessert:

- > Heute ist in aller Munde, dass in allen Stadtvierteln Eigentümer und ihre Aktionäre von Billigsanierungen profitieren, zum Schaden ihrer langjährigen Mietparteien.
- > Auch ein Thema sind inzwischen die überhöhten Mietzinsanstiege.
- > Eigenmächtige Grossinvestoren stehen unter erhöhter Kritik.
- > Grossinvestoren mit Wildwestmethoden müssen zurückkriechen (man denke an die vom MV weggeklagten Stamm-Yakin-Kündigungen).
- > Das Abbruchgesetz konnten wir schützen, und in den drei Kampag-

nenjahren trauten sich die Eigner kaum an skandalöse Abbrüche.

> Bei den Medien konnten wir ein Problembewusstsein mit Wirkung weit über den Abstimmungssonntag hinaus schaffen. Die Medien haben heute Respekt vor uns.

> Vielen Mietparteien schliesslich hat die Kampagne Mut gemacht und Gewissheit gegeben, mit ihren Problemen nicht allein zu stehen.

Etappenziel erreicht – jetzt geht der Kampf weiter

Das Etappenziel «Sensibilisierung» ist also erreicht. Jetzt müssen die nächsten Schritte folgen. Der MV will die Mieterbewegung in ihren berechtigten Interessen stärken. Wir biegen also in einen neuen Streckenabschnitt ein. Ideen und konkrete Pläne, Kraft und Energie sind zur Genüge vorhanden (siehe Kasten auf der zweitletzten Seite).

Der MV und seine wachsende Zahl an Mitgliedern wird stets Stellung beziehen gegen die Ungerechtigkeiten der Grossinvestoren und Profiteure. Ebenso wird sich der MV aber zum fairen Vermieter bekennen, sei es eine Wohngenossenschaft oder sei es ein einzelner Vermieter. Getreu dem MV-Slogan, der über das Ende der Abstimmung vom 28. September hinaus grosse Bedeutung behalten wird: «Fair sanieren – zu bezahlbaren Mieten!»



Bild: MV Basel

...und plötzlich kümmern sich auch die Medien um die Sorgen der Mieter/innen. (Bild: telebasel am 19.9.2008 zu Besuch bei unserem Plakat-«Star» Eva Südbek-Baur.)

mehr als 20'000 Franken springen lassen können, scheint ein übermächtiger Gegner. Erst recht kann man nicht gewinnen, wenn sich gewichtige Politiker/innen auf die Seite dieser Grossinvestoren und ihrer Profite schlagen, anstatt die berechtigten Anliegen der Mieterbewegung wahrzunehmen.

Titelbild: Zwei unserer vielen, vielen Helfer/innen, die sich alle einig sind: «Wir kämpfen weiter – jetzt erst recht!» (Das Bild vom 22.9.2008 zeigt Karl Wohler und Barbara Offenberger, die mit 20 weiteren teils langjährigen Mietparteien von einer Massenkündigung bedroht sind [www.johanniterhof.ch]).

Wahlen: Grossefolge für unsere MV-Leute

Mit Superresultaten sind Patrizia Bernasconi (Geschäftsleiterin), Dr. Jürg Meyer (Chef-Rechtsberater) und Heidi Mück (Vorstandsmitglied) in den Grossen Rat wiedergewählt worden. Zudem erreichte Co-Geschäftsleiter Beat Leuthardt als Neuer auf Anhieb den hervorragenden dritten Nachrückendenplatz, und auch Co-Administratorin Johanna Schaffner erzielte einen kleinen Achtungserfolg.

Sie alle wurden vom MV und von unserer Basis über alle Parteigrenzen hinweg stark unterstützt. Der aufwändige Einsatz für eine faire Vertretung der Mieter/innen im

Parlament hat sich somit ausbezahlt. Allen Unterstützenden herzlicher Dank!

Auch Christoph Brutschin (ex-MV-Vorstand) ist zeitgleich in die Basler Regierung gewählt worden. Der MV hat Brutschin trotz dessen Skepsis gegenüber unserer Initiative empfohlen, weil sich Brutschin voll und ganz zu den Kerngedanken und Zielen des Abbruchgesetzes sowie überhaupt zur Mieterbewegung bekennt. Der MV erwartet aber, dass sich Christoph Brutschin mit seinen sozialen Vorstellungen von Wohnpolitik voll – und für alle Mietparteien spürbar – in die Regierung einbringt.

Die ganze Wahrheit über unsere Initiative

Seit ihren Anfängen im Jahr 2004 war die Mietwohnschutzinitiative Teil unserer Langzeitstrategie. Erstes Ziel: Die Situation der Mietparteien zu verbessern. Das Abbruchgesetz war juristisch der einzige geeignete Ort dafür. Das Bundesgericht liess uns keinen Spielraum; daher auch die 16 von uns gründlich formulierten Paragraphen, um gegen ungerechtfertigte Sanierungen und gegen Mietzins-treiberei angehen zu können.

Böse Intrigen der Regierung

Bald erhielten wir von uns wohlgesinnten Personen in der Verwaltung Hinweise, wonach einzelne Regierungsmitglieder das Abbruchgesetz heimlich abschaffen und den Investoren freie Hand zum Abbruch guter und günstiger Wohnhäuser geben wollen. Das Abbruchgesetz, als grosse soziale Errungenschaft von der Mieterbewegung in den 1960er Jahren erkämpft, war in grosser Gefahr, weil einzelne Politiker den Grossinvestoren gefügig sein wollten.

Die Rettung des Abbruchgesetzes war daher inoffizielles zweites Ziel unserer Tätigkeit und unserer Initiative. Wir mussten auf Zeit spielen. Und wir mussten auf spätere Unterstützung von immer mehr Mietparteien hoffen, die am eigenen Leib von Billigsanierungen oder Sanierungskündigungen betroffen sein würden. Denn die entschlossene Gegenwehr der Betroffenen ist letztlich der einzige Schutz, den ein von der Regierung angefeindetes Sozialgesetz hat.

Die 3'000 Unterschriften waren dank unserer breiten Mitgliederbewegung rasch gesammelt. Doch statt sie sofort einzureichen, nutzten wir den gesetzlichen Spielraum voll aus und trugen die Unterschriften erst 1 1/2 Jahre später zur Staatskanzlei. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Regierungswahlen, in denen die investorenfreundlichen Regierungsrät/innen anderen politischen Kräften Platz machen würden. So geschah es auch.

Initiative rettet (vorläufig) das Sozialgesetz

Ob und wie die Wahlen sich auf die Rettung des Abbruchgesetzes auswirken werden, ist noch offen. Doch eines ist klar: Ohne unser Taktieren wäre das Abbruchgesetz bereits heute

Unsere Initiative hatte nicht nur inhaltliche Ziele, sondern auch taktische und strategische. Das Abbruchgesetz etwa, das ohne sie längst abgeschafft wäre, ist vorläufig gerettet. Mit dem grossen Achtungserfolg muss die Abschaffung dieses Sozialgesetzes vom Tisch sein.



Bild: MV Basel

zum Abschluss freigegeben. Nicht zuletzt dank der Mietwohnschutzinitiative und der von uns durchgeführten 3-Jahreskampagne ist dieses Sozialgesetz weiterhin geltendes Recht. Allein das rechtfertigt es, in Zusammenhang mit unserer Mietwohnschutzinitiative von «Erfolg» zu sprechen.

Wie es mit dem Abbruchgesetz politisch weitergehen wird, ist offen. Klar ist, dass eine kleine Gruppe von Chefbeamten konkrete Pläne zur Beseitigung nicht nur der Schutzbestimmungen im Abbruchgesetz, sondern

weitergehend im ganzen Wohnbereich mit sich trägt. Die gesamte Wohnschutzgesetzgebung soll von unten nach oben gekehrt werden. Statt des Sozialschutzes soll der Investorenschutz in den Vordergrund rücken. Dies kann und wird der MV Basel nicht zulassen. Andernfalls wird er mit aller Energie ein Referendum gegen die unsoziale Schleifung von Sozialgesetzen erkämpfen – und hoffentlich gewinnen. Im Interesse fairer Mieten und im Interesse dieses Kantons.

So sähe es wohl schon im halben Kanton aus, wenn unsere Initiative nicht erfolgreich während 3 Jahren das Abbruchgesetz geschützt hätte (Bild: Hechtliacker, Billigsanierung in architektonisch wertvollem Hochhaus).

Die künftigen MV-Anliegen

Die Liste der Themen, welche der MV Basel bearbeitet und in welchen er politische Verbesserungen für notwendig hält, ist lang. Hier einige Stichworte:

- > Referendum gegen eine Abschaffung des Abbruchgesetzes;
- > Gratis-Mietgerichte im Kanton;
- > Wohnbauförderung;
- > Quoten für günstige und bezahlbare Wohnungen;
- > Amtliches Mietzinsformular;
- > Verhinderung von Massenkündigungen;
- > Verbot mieterfeindlicher Billigkü-

chenbadsanierungen und Förderung von mieterfreundlichen Energiespar-sanierungen;

- > Stärkung der Staatlichen Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten;
- > Senkung der Nebenkosten und Unterstützung der darauf angewiesenen Mietparteien;
- > Harmonisierung der Anliegen der Mieter/innen und des Behindertengleichstellungsgesetzes;
- > Zusammenarbeit mit mieterfreundlichen Wohnbaugenossenschaften und Pflanzgartenvereinigungen.

«Super Kampagne!»

Das viele Lob über die gelbe Plakatkampagne freut alle. Ganz offensichtlich haben unsere vier Plakat-«Stars» eine besonders hohe Glaubwürdigkeit vermittelt. Ihre ernste Gestik hat zudem Betroffenheit ausgelöst und zum Nachdenken angeregt. So wird es uns immer wieder berichtet – sogar von unserem politischen Gegner. Also muss was dran sein.

Manch einer, der auf Grund des spröden Initiativtexts womöglich wenig Engagement gezeigt hätte, hat durch die visuelle Unterstützung unserer Plakate eine sehr viel stärkere Dynamik entwickelt und uns unterstützt. Anders gesagt: Unsere Mitglieder und ihre (sanierungsbetreffenden) Liegenschaften waren die besten Türöffner zum wichtigen Thema Mietwohnschutzinitiative. Ihnen allen gebührt herzlicher Dank.

Tolle Strassenpräsenz

Beeindruckend war aber auch die Strassenpräsenz unserer Mitglieder und vieler MV-Mitarbeitenden. Jedesmal waren wir an sechs Orten präsent, und das während vier Wochenenden, selbst bei Regen und Kälte. Ob in der Breite oder auf der Schützenmatt, ob am Claraplatz, Tellplatz oder St. Johannis-Platz, an der Mülhauser- oder Clarastrasse: Stets war den Passant/innen unsere persönliche Glaubwürdigkeit wichtig. Das waren weitere positive Momente für die Anliegen der Mieterbewegung.

Gute Erfolge erzielte auch unser Lobbying bei Hauseigentümer/innen.

Budget: Alles im Lot

Rund um eine eigens lancierte Volksinitiative eine Kampagne zu führen ist eine aufwändige und nicht ganz risikolose Angelegenheit. Das wussten wir von Anfang an. Deshalb sind wir ein wenig stolz darauf, dass wir unsere knappen Mittel äusserst effizient einsetzen konnten. Dank Ihren Spendengeldern – die auch in den vergangenen Wochen noch reichlich geflossen sind – können wir den grössten Teil des Budgets abdecken. Ihnen allen sagen die Verantwortlichen des MV Basel herzlich «Danggschön»! Und wir freuen uns bereits auf neue Spenden, die unsere «Gefahrenkasse» äufnen sollen – denn unser Engagement (Stichwort: Referendum zum Schutz des Abbruchgesetzes) wird es weiter brauchen.

Sogar unsere Gegner haben es neidlos anerkannt: Die gelbe Plakatkampagne des MV Basel kam sehr gut an.

In über einem Dutzend Vorgärten und neben Haustüren erlaubte man uns während des ganzen Septembers unsere Plakate zu befestigen – mal hängend, mal in den Erdboden gesteckt, mal fein säuberlich an den Gartenzaun gebunden. Es ist nicht selbst-

Lesen Sie bitte

Erfolgreiches Sensibilisierungsprojekt! (Seite 2)
Die ganze Wahrheit über unsere Initiative, und künftige MV-Anliegen (beides vorangehende Seite)
MV-Mediencommuniqué (unter: www.mvbasel.ch)

verständlich, dass sich Hausbesitzende mit Mieteranliegen solidarisieren. Umso höher ist diese Sympathiekundgebung zu werten. Es ist zudem ein weiterer Beleg dafür, dass unsere Initiative nicht vermieten- oder eigentümerfeindlich war; der faire Vermieter hatte nichts zu befürchten.

Der MV und sein dichtes Beziehungsnetz

Weitere Personen haben grossen Anteil am guten Kampagnen-Auftritt. So der Fotograf Dominik Labhardt, der sich alle Zeit der Welt für uns genom-

men hat. Der ebenso geduldige und grosszügige Hausgrafiker Markus Traber. Und unser engagierter Druckereibesitzer Kostas Karasantes. Nicht zu vergessen die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche mit unendlicher Geduld während sechs Wochen Faltblätter im Doppelpack – blau für die Wahlen, gelb für die Kampagne – in Briefkästen gesteckt haben, weil sich eine Nicht-Gewinn-orientierte Organisation wie der MV leider keine teuren Verteilzentralen leisten kann.

Zuletzt eine kleine Anekdote am Rande: Ein unseren Anliegen nicht unbedingt sehr zugetaner Redaktor einer grossen Basler Zeitung meinte zu uns fast bewundernd, er sei erstaunt, dass wir nicht weniger als vier Personen «dazu gebracht» hätten, vor ihr Haus und vor die Fotokamera zu treten. Lachend durften wir ihm daraufhin entgegnen, dass wir problemlos statt bloss vier auch vierzig oder mehr direkt Betroffene hätten mobilisieren können, falls dies nötig gewesen wäre. So hat die Abstimmungskampagne – ein schöner Nebeneffekt – den Respekt der Medien vor der Mieterinnen- und Mieterbewegung wohl noch viel stärker erhöht als ursprünglich angenommen.



Bild: MV Basel

Kostbare Zusatzwerbung mit grosser Beachtung u.a. in Vorgärten – dank fairen und einsichtigen Hauseigentümer/innen (Bild: Balkon im St.Johann).